



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Einführung in das Mittelalter

Strecker, Karl

Berlin, 1929

12. Paläographie

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68342)

hinüberzuretten. Einen fesselnden Überblick über diese Entwicklung gibt G. Wissowa, *Bestehen und Vergehen in der römischen Literatur* 1908. E. Norden, *Erhaltung und Überlieferung der römischen Literatur* (Einl. in d. *Altertumswissenschaft* 1³ (1923) 4, 93 ff.). *Literatur über die Tätigkeit der römischen Aristokraten* (Subscriptionen) bei Th. Birt, *Das antike Buchwesen* 1882 S. 123 f., wo aber die wichtigste Schrift fehlt, H. Usener, *Anecdota Holderi. Ein Beitrag zur Geschichte Roms in ostgotischer Zeit*, 1877. Für die Zeit der Renaissance G. Voigt, *Die Wiederbelebung des klass. Altertums oder das erste Jahrhundert des Humanismus*³ 1893. R. Sabbadini, *Le scoperte dei codici latini e greci* 1. 2. 1905. 1914. Einzelnes in den Vorreden der wissenschaftlichen Ausgaben und den Literaturgeschichten von W. S. Teuffel und M. Schanz.

Auch dem Fortleben der mlat. Literatur muß man in derselben Weise nachgehen. Dafür ist L. Traubes *Textgeschichte der Regula s. Benedicti* 1898, 2. Aufl. von H. Plenkers das glänzende Vorbild. Aus dem Dargelegten ergibt sich ferner, daß es eine Forderung der Wissenschaft ist, den Schicksalen der in alle Welt zerstreuten Handschriften nachzugehen und nach Möglichkeit die alten verlorenen Bibliotheken zu rekonstruieren. Mustergültig das Werk des großen französischen Paläographen Leopold Delisle, *Le cabinet des manuscrits*, Paris 1868—81. So hat in neuester Zeit P. Lehmann zusammengestellt, was wir von der Corveier Bibliothek wissen und noch haben, *Corveier Studien* 1919; über 'die alte Klosterbibliothek Fulda und ihre Bedeutung' handelt derselbe in einem Festvortrage, Fulda 1928.

12. **Paläographie.** Das Studium des Mlateins ist auch deswegen so anziehend, weil es in ununterbrochener Berührung mit den Handschriften steht. Es gilt zunächst diese richtig lesen zu lernen. Praktisch wird es vielleicht sein, wenn der Anfänger, sofern es die Umstände gestatten, sich zuerst in eine nicht zu schwere Hs. im Original gründlich einarbeitet; natürlich wird er ein geeignetes Lehrbuch zu Rate ziehen. So orbereitet nimmt er eins der Tafelwerke vor, wie sie in vorzüglicher Ausstattung erschienen sind und erscheinen. Wenn

keine Originale zur Verfügung stehen, macht er mit den Tafeln den Anfang. Kommt man beim Lesen jüngerer Hss. mit den Abkürzungen nicht zurecht, kann A. Capelli, *Lexicon abbreviatarum* 1901 trotz zahlreicher Fehler zuweilen nützlich sein; besser ist es, wenn man des *Lexicon diplomaticum abbreviaciones . . . exponens* 1756 von J. L. Walther habhaft werden kann; noch besser, wenn man ohne diese auskommen lernt, doch wird man nur durch große Übung unter Zuhilfenahme von Werken, wie sie unten aufgeführt werden, soweit kommen. Das richtige Lesen ist aber nur eine Vorstufe, die weitere, in neuerer Zeit besonders betonte Aufgabe ist, die Entwicklung der Schrift historisch und im Zusammenhange mit der allgemeinen Kulturgeschichte zu begreifen, die Form, die sie in den einzelnen Ländern und Zeiten angenommen hat (z. B. die insulare Schrift der Iren und Angelsachsen, beneventanische Schrift, vgl. E. A. Loew, *The Beneventan script*, 1914), den Einfluß, den besonders hervorragende Skriptorien ausgeübt haben, vor allem auch die Form, in der die immer häufiger werdenden Abkürzungen erscheinen, die Möglichkeiten falschen Lesens und ihre Einwirkung auf die Überlieferung der Texte kennen zu lernen.

Über die umfangreiche Literatur unterrichtet man sich am besten wieder bei L. Traube, *Vorles. u. Abhandl.* Bd. 1, speziell S. 60—76 (bis 1906). Hier kann nur einiges herausgehoben werden. Von deutschsprachigen Tafelwerken die vortreffliche *Lateinische Paläographie* von F. Steffens, 2. Aufl. 1909 (nicht zu teuer). Daneben W. Arndt—M. Tangl, *Schrifttafeln z. Erlernung d. lat. Paläogr.*, 3 Hefte (1. 2⁴, 1904 bzw. 1906, 3, 1903). Auf das rüstig fortschreitende Monumentalwerk von A. Chroust, *Monumenta palaeographica* 1902 bis 1928 sei besonders hingewiesen, für Unterrichtszwecke kommt es natürlich nicht in Frage. Bahnbrechend L. Traube, *Nomina sacra, Versuch einer Geschichte der christlichen Kürzung* 1907. Traube folgend W. M. Lindsay, *Notae latinae. An Account of abbreviation in latin Mss. of the early Minuscule Period (c. 700—850)* 1915. L. Schiaparelli, *Avviamento allo studio delle abbreviature latine nel medio evo*, o. J. (1926). E. M. Thompson, *An introduction to Greek and Latin Palaeo-*

graphy 1912. Auch M. Prou, Manuel de Paléographie lat. et française⁴, 1924. B. Bretholz, Lat. Paläographie³ 1926. P. Lehmann, Lat. Paläographie bei H. Dessau, Lat. Epigraphik 1925. Zeitschrift seit 1922 die von W. M. Lindsay gegründete und geleitete Palaeographia latina. Zum Schluß sei noch ein älteres Werk hervorgehoben, weil es nicht immer hinreichend beachtet wird, W. Meyer, Die Buchstabenverbindungen der sogenannten gotischen Schrift. Abh. d. Göttg. Ges. d. W. 1897. — Über das Buchwesen unterrichtet W. Wattenbach, Das Schriftwesen im MA.³ 1896.

Vielleicht ist es nicht überflüssig darauf aufmerksam zu machen, daß man jetzt von allen größeren Bibliotheken des In- und Auslandes Photographien von einzelnen Blättern oder ganzen Hss. für einen verhältnismäßig geringen Preis erhalten kann, am billigsten und daher ganz allgemein verwendet weiß auf schwarz. Das Original können sie natürlich nicht völlig ersetzen.

Nachtrag. Zu S. 7. Nach Abschluß des Druckes erfahre ich, daß eine neue Ausgabe des Caesarius v. Heisterbach erschienen ist: G. Coulton, Caesarius Dialogue on Miracles (1220—1235). Wo? und ob 1928 oder 1929, weiß ich nicht. Ebenso zu S. 48: W. Weinberger, Wegweiser durch die Sammlungen altphilologischer Handschriften 1929 (?). Zu S. 37 mache ich aufmerksam auf W. Meyer, Übungsbeispiele über die Satzschlüsse der lateinischen und griechischen rythmischen Prosa 1905.